

Lyrische Ausflüge

Milena Findeis und Iryna Vikrychaks Projekt „ZeitZug: Czernowitz–Prag–Wien“

Zeitstreifen

Morgen Abend
Ist bei dir noch Morgen
Wieder treffen wir nicht
aufeinander
Können höchstens
beiläufig
Zwischen meinem Abend
und deinem
Morgendämmer
Eine Berührung
erhaschen
der Fingerkuppen
Durch die Telefonleitung
Iryna Vikrychak



Mit dem „Zeitzug“ von Czernowitz nach Prag

Bild: Hans Baluschek

VON JÜRGEN HEIMLICH

Im Jahre 2010 wurde das Poesie-Festival „Meridian Czernowitz“ aus der Taufe gehoben. Anfang September 2011 folgte die zweite Auflage, und bereits jetzt steht fest, dass es ein drittes Festival Anfang September 2012 geben wird. Ein Poesie-Festival in einer so geschichtsträchtigen, kulturell und sprachlich mannigfaltigen Stadt wie das ukrainische Czernowitz zieht Poeten aus vielen Ländern an. So auch Milena Findeis, die als Renate Findeis in Graz-Pirka das Licht der Welt erblickte und seit Anfang der neunziger Jahre in Prag ihren Lebens- und Berufsmittelpunkt gefunden hat.

Im Oktober 2008 gründete die Autorin und Fotografin ein ungewöhnliches Online-Projekt, das ein Sammelsurium an Fotos und Texten zu bieten hat. Jeden Tag kommt ein Tages-Rand-Bild hinzu, inklusive einer poetischen Stellungnahme. Künstlerisch hochwertige Webseiten sind im weltweiten Netz keines-

wegs eine Selbstverständlichkeit, umso höher ist dieses in Eigeninitiative von Milena Findeis entwickelte Projekt einzustufen. Nur drei Jahre später kann der „Zeitzug“ in Buchform bestaunt werden. Freilich hat die für das Prager Schriftsteller-Festival seit vielen Jahren ehrenamtlich tätige Künstlerin auch das zweite

„Poesie-Festival Czernowitz“ mit ihrer Teilnahme beehrt. Hierbei wurde auch das Buch vorgestellt, das in Zusammenarbeit mit der seit 2005 in Czernowitz lebenden Iryna Vikrychak entstanden ist, die angesichts ihrer Jugend – sie wurde 1988 in Zalizhchyky geboren – eine erstaunliche künstlerische Reife beweist. Iryna Vikrychak ist Organisatorin des Czernowitzer Poesie-Festivals.

Richtungslose Zeit

Der „Zeitzug“ bewegt sich in rasendem Tempo von Czernowitz über Wien bis nach Prag, und am Ende wieder zurück nach Czernowitz. Die Zeit selbst ist der Hauptakteur der Lyrik von Milena Findeis. Es geht um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Jahreszeiten mit all ihren Eigenheiten, um Geburt, Tod und die Zeit dazwischen, um die Zeit vor und nach dem Wunder Leben. Und es geht um das Jetzt, um den Genuss des Augenblicks. Die Annäherungen an Wien sind ein wenig rätselhaft, während Prag für sich selbst steht. Czernowitz ist das verbindende Element zu den lyrischen Ausflügen von Iryna Vikrychak, die in ihrer nunmehrigen Heimatstadt auf Spurensuche geht. Ein „Zeitzug“ kann sowohl zurück als auch vorwärts fahren. Die Zeit selbst kennt keine Richtung, alles ist Gegenwart.



Czernowitz-Residenz um 1900

Xylographie: Rudolf Bernt

Wenn sich also der „Zeitzug“ in Bewegung setzt, so nimmt er immer Bruchstücke der Zeit mit, mit der er sich auszuöhnen versucht. Der „Zeitzug“ versteht sich als verbindendes Element der zahlreichen Versuche, das Jetzt in Bildern und Texten festzuhalten. Die Fotos markieren die Wegstrecke, verdeutlichen die Schwierigkeit, der Zeit den Anstrich von Verständlichkeit zu verleihen. Frei nach Kierkegaard: „Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, muss aber vorwärts gelebt werden.“ Der „Zeitzug“ macht täglich Station und hält für die ihr Leben zu meistern versuchenden Menschen Überraschungen bereit. Um eben jene Überraschungen geht es in dem vorzüglichen Foto/Text-Band. Der Leser und Betrachter kann

so oft er will innehalten, eine Zugstrecke nochmals abfahren und möglicherweise bei der scheinbaren Rückkehr an den Ausgangspunkt erkennen, dass er ein Anderer geworden ist.

Kafkas Schritte

Höre das Verstehen
Schreibe nicht alles
Frauen sind
gläserne Bilder
zu Briefen gepresst
bar jeglicher
berührenden Lust

Milena Findeis

Weitere Informationen zum Projekt unter www.zeitzug.com und www.meridiancz.com/en

Im Totaleinsatz

Ausstellung über Schicksale tschechischer Zwangsarbeiter in Leipzig

Mehr als 600.000 Tschechen mussten in den Arbeitslagern des Dritten Reichs Zwangsarbeit leisten. Bis die lebenden Opfer der NS-Kriegsmaschinerie entschädigt wurden, musste nach dem Zweiten Weltkrieg ein halbes Jahrhundert vergehen. Dass es sich bei Entschädigungszahlungen lediglich um einen symbolischen Akt handeln kann, dokumentiert die Ausstellung „Im Totaleinsatz – Schicksale tschechischer Zwangsarbeiter im Dritten Reich“. Noch bis zum 10. Februar macht die Wanderausstellung Station im Neuen Rathaus in Leipzig.

250 persönliche Dokumente und Fotografien – die meisten stammen aus privater Hand – geben einen tiefen Einblick in den harten Arbeitseinsatz und die unmenschlichen Lebensbedingungen tschechischer Zwangsarbeiter fern ihrer Heimat, wo

Strafe und Vernichtung durch Arbeit an der Tagesordnung waren.

Von Nummern zu Gesichtern

„Die Ausstellung lebt vor allem von der Menge an teils privaten Fotografien, Briefen und Tagebüchern“, erläutert Martin Hořák, einer der Kuratoren, das Ausstellungskonzept. „Diese persönlichen Zeitzeugnisse verstaubten über Jahrzehnte in Schubladen ehemaliger Zwangsarbeiter. Erst durch die Entschädigungszahlungen der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft kamen die Dokumente wieder zu Tage. Es hat etwas Symbolisches: Diejenigen, die zu bloßen Inventarnummern werden sollten, bekommen dank der Ausstellung wieder ein Gesicht“, so Hořák weiter.

Zusammen mit den Geschäftsführern des Zukunftsfonds

Tomáš Jelínek und Joachim Bruss eröffnete der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Burkhard Jung (SPD) am vergangenen Freitag – am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus – die Leipziger Ausstellung. Im Begleitprogramm ergänzen eine Filmvorführung, Lesungen und Gespräche mit Zeitzeugen die Exponate.

Die Ausstellung dokumentiert den Arbeitseinsatz und die Lebensbedingungen der tschechischen Zwangsarbeiter sowie das System von Arbeit und Strafe in den Arbeitserziehungslagern. Auch die Sklavenarbeit der KZ-Häftlinge sowie die spezifische Situation von Juden und Roma werden ausführlich dargestellt. Zu Wort kommen auch jene Menschen, die Ausbeutung und Terror überlebt haben – die Augenzeugen. Eine der letzten Stationen der Ausstellung „Im



Bilder gegen das Vergessen

Foto: Neues Rathaus Leipzig

„Totaleinsatz“ ist dem späten Versuch der Entschädigung gewidmet.

Wider das Vergessen

„Vieles wurde über das Notleiden der Nationen der ehemaligen Sowjetunion geschrieben. Auch die Kriegsschicksale der Polen sind gut dokumentiert. Die Schicksale tschechischer Zwangsarbeiter werden jedoch oft vergessen“, erzählt Kurator Hořák. „Letztendlich wird dieses Kapitel der Geschichte bis auf wenige Ausnahmen auch im tschechischen Geschichtsunterricht ignoriert.“ Das Anliegen der Ausstellung sei es also, auch die Erinnerung an die tschechischen Opfer des „Totaleinsatzes“ in den Arbeitslagern der Nationalsozialisten wach zu halten.

Von Leipzig aus wandert die Ausstellung nach Frankfurt am Main, danach wird sie in Halle zu sehen sein. (pz)

Jetzt bestellen!

Gedruckter Jahresband oder eine CD-ROM
einmaliges Nachschlagewerk
zur Tschechischen Republik

Die **Prager Zeitung** hat die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse des Jahres 2010 und 2011 in Text und Bild festgehalten.

10 % Ermäßigung
wenn Sie den Jahresband & CD-ROM bestellen!

Bestellschein:

Ich bestelle den Jahresband Prager Zeitung 2010 2011
die CD-ROM 2010 2011
den Jahresband und die CD-ROM 2010 2011

Name: _____

Adresse: _____

IČO: _____ DIČ: _____

USt-IdNr. (für Deutschland) DE: _____

ID-Nr. (für Österreich) ATU: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

Preis Jahresband: **2.890 CZK** bzw. **115 EUR**. Preis CD-ROM: **500 CZK** bzw. **19,90 EUR**. Alle Preise zzgl. Porto.

Ihre Bestellung richten Sie bitte an: Prager Zeitung, Ing. Hana Gaitzschová, Jeseniova 51, 130 00 Praha 3 oder per Mail an: odbyt@pragerzeitung.cz, Fax: +420 222 253 379

